

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 Mfr. 60 Pfg.

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

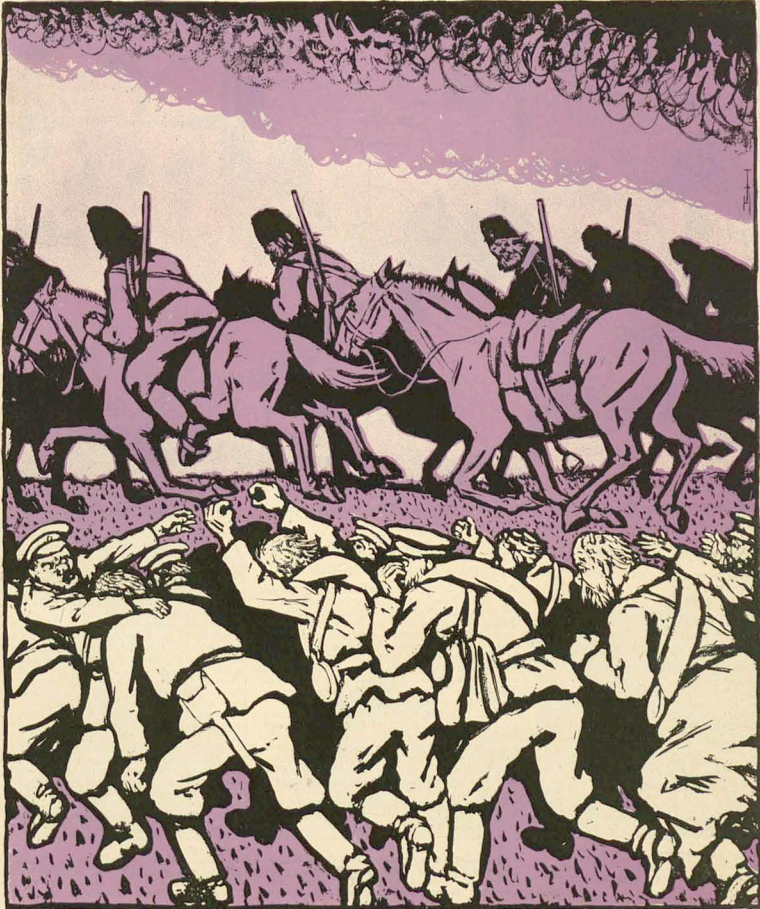
Abonnement vierteljährlich 3 Mfr. 60 Pfg.

Alle Rechte vorbehalten

Copyright 1915 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

## Rehrens in Galizien

(Th. Th. Heine)

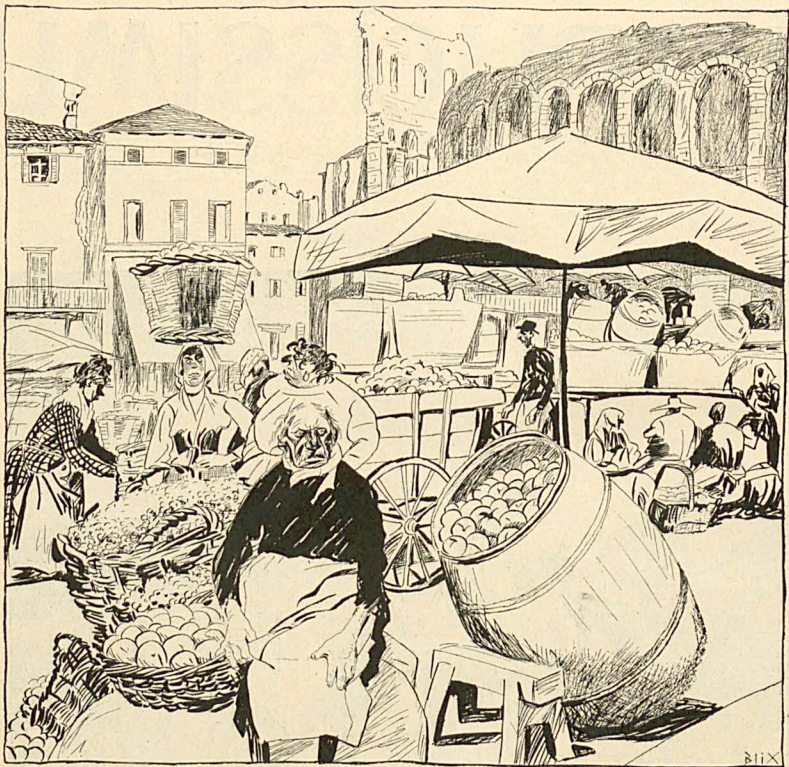


„Solt! Fliebt nicht zu schnell! Der General hat einen strategischen Rückzug befohlen!“



# Der italienische Obsthandel

(Erdmang von Witz)



„Verdammtcr Krieg! Nun verkaufst mir mein ganzes Obst! O Madonna, wenn ich es nur Galandta an den Kopf werfen könnte!“

## Gefchenk der Heere

Solches, holdes Jahr  
 Hat sich aufgemacht,  
 Schon ist Deutschland, wie es lang nicht war,  
 Blütenüberant,  
 Hoffnungüberdacht,  
 Wiegt du, Land, und deine Seele dankt,  
 Daß kein Egesenost  
 Feindesfeuer raucht,  
 Daß du deine stilschen Wiesen hast,  
 Daß dein Vogel pfeift,  
 Deine Rose lacht,  
 Daß die Wein und Aker reist,  
 Daß du atmend liegst  
 In der Monnemacht,  
 Dich in weißen Seäumen wiegst:  
 Liebe hat's geschenkt!  
 Feine hat gemocht,  
 Die im Bluten deiner noch gedent,  
 Lieb' hat sich gemüßt,  
 Feine hat's gebracht,  
 Daß die doch ein schöner Frühling blüht.

Deuno Front

## Der Urlaub des Xavier Captal

Von Franz Adam Bevestein

Der Präsident der Republik hatte einen landesväterlichen Besuch an der Front abgestattet. Man sah er wieder zu Hause und langweilte sich. Delcaesse, Millerand und Joffre ließen ihm rein gar nichts zu tun übrig. Er überdachte seine Reise. Was war das für eine heldenmäßige Menschenmenge draußen in den Schützengräben, in den Reservestellungen und in den Stappennosten! Wie Sand am Meeres! Lieb alles durcheinander: Junge und Alte, Ledige und Verheiratete, kurz und gut, das ganze männliche Frankreich zwischen neunzehn und fünfzig Jahren. Möglich hatte er eine Dose, Aberberhalb Millionen Ehemänner waren genötigt unter den Soldaten an der Front, neun Monate bereits währte dieser elende Krieg, neun Monate also waren diese Ehemänner von ihren Gattinnen getrennt, an den Etiers gläubte Herr Volmeard nicht mehr, — großer Gott, wie sollte unter diesen Umständen die Geburtenhäufigkeit für 1916 ausfallen? Und er pligte seinen Intenstift und entwarf eine Denkschrift des Inhalts, es möchten, wenn tautlich, die Ehemänner des Heeres auf einige Tage — drei schlug er vor — nach ihrer Heimat beurlaubt werden . . .  
 Dieses Memorandum gab er dem Herrn Kriegsminister zur geneigten Erwägung. Hinterdrein gehelt ihm „genügt“ nicht; es war eine Verabgung darin enthalten. Er setzte dafür „zur wohlthollen Er-

wägung“. Aber auch das fand nicht Gnade vor seinen Augen, und endlich schrieb er „zur gefälligen Erwägung“.  
 Der Schwelber, der das Altensität im Reinen auszuwerten hatte, war eine Panderstasse, und alsbald ging in der langen Front von Olmpout bis Belfort ein ereiztes Krausen von Mund zu Mund; alles, was einmal vom Bürgermeister mit der dreifachstigen Schärpe sich hatte in den heiligen Ehestand anwägen lassen, erhielt drei Tage Urlaub zur Frau Viehien. Die Reite nicht eingeschlossen. Hel, ob sich da die heuren Buchsen freuten! Drei Tage bei Muttern! Und die Reite nicht eingeschlossen. Charles Mitardel, der bei Aeras lag und aus dem Departmente der Hochprogenien stammte, schmunzelte: „Drei Tage sind zweiundsechsig Stunden; aber die Reite, Kinder! Die Reite!“  
 Nun, neun Zehntel der Freunde fielen leider in den Beunen. Millerand und Joffre pflichteten zwar im Prinzip der Meinung des Herrn Präsidenten durchaus bei; aber würden nicht diese vertriehen Deutschen mit ihrem ausgezeichneten Espionage-system eine so wichtige Entmannung der Front im Sta in Erwägung bringen? Also hielt der Heimitaut auf diejenigen Ehemänner beschränkt, die aus wirklich in drei Tagen, die Reite eingeschlossen, ihren Frauen eine Visite zu machen imstande waren.  
 Zu ihnen gehörte Xavier Captal, Colbat im 13. Infanterieregiment. Er lag bei Colfons im Schützengraben und hatte von da nur ein paar Kilometer die Willers-Letterre zu verlassen; dort



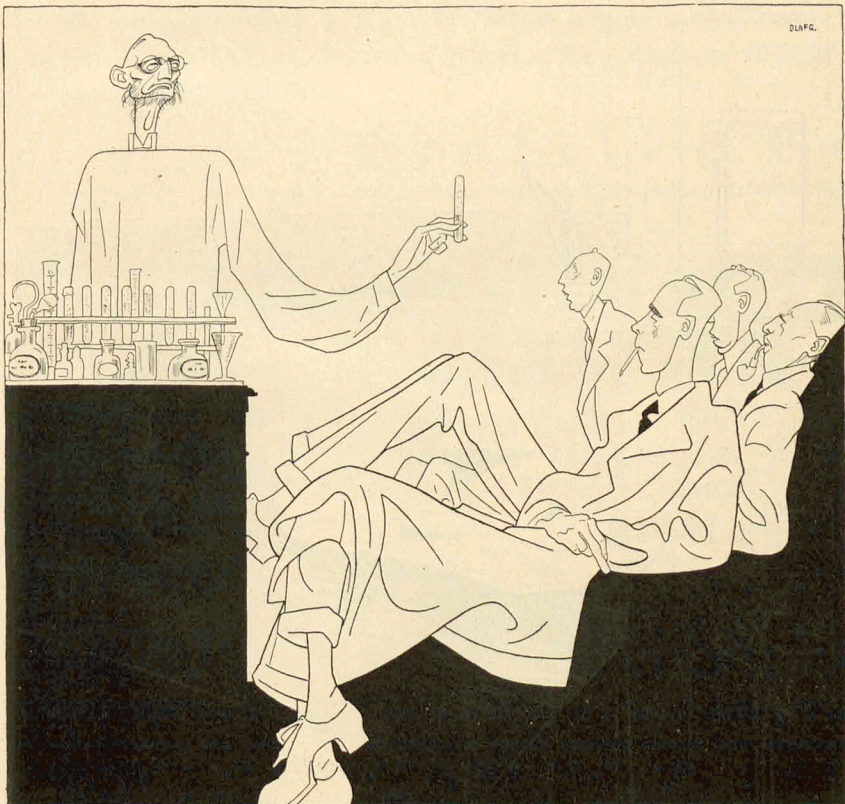
wiederum setzte er sich auf die Bimmelbahn nach Compigne, lag in Brasileiro aus und war danach in einer guten Stunde auf der Ferme La Chêne bei seiner Eugénie angelangt. Er hatte manducatoriel Niederen seitens der Kameraden zu erdulden, aber er ließ sie reden. Es war ja doch der reine Meid. Als er sich nachmittags um sechs Uhr abmeldete, hielt ihm sein Junkfänger noch eine Rede. Sergeant Arnaud war ein tapferer Mann, ein richtiger Dandegen vom guten alten Schlag, aber er liebte über alles ein Gläschen. An diesem Abend hatte er wieder einmal ausgiebig konsumiert und schien zu glauben, Capital ziehe als Patrouille los. „Du meldest dich ab?“ sprach er. „Nun, wöhlan denn, mein Junge! Bedenke immerzu, Das 13. der Linie hat schon bei den Dytamben gekostet. Du weißt, Vateraufende blühen auf dich herab. Darum, du Bimmelhund, über alles die Pflicht! Lob komm' mir mit gesundem Knochen wieder, mein Sohn!“ Xavier grünte und ging. Als zarte Überforderung für Eugénie nahm er eine preiswürdige Viehheube und einen Vektirien mit; diese Tropfen hatte er einst einer gefangenen Patrouille abgenommen und in sein persönliches Eigentum übergeführt. Zum Glück ersuchte er noch den Abendzug nach Willers-Cotterets. Dort aber gab es unterhalb Stunden Aufenthalt. Was konnte man da Defresser tun als

beim Vater Pettisjean einkehren? Pettisjean, ein weisfängeriger Entel Capital, hielt die Führungsmannscheipe „Zu den drei Misseteieren“, ein mehr gemächliches als feines Lokal, in dem aber auch Donatorissen aus der Junft der Viehhändler und Schlachter verkehrten. Mit Hullo wurde Xavier von den Wästen empfangen, von Vater Pettisjean sogar parität in die Arme gefaßt, und, obwohl Willers-Cotterets von Soldaten umwimmte, wurden ihm besondere Ehren erwiesen. Denn die anderen waren Krappesantten, er aber kam von der Front. Anfangs unterlag er der allgemeinen Ehre aller derer, die Grauenhöfes erlebt haben, und wollte nicht erzählen, aber diese Empfindung wich vor jedem neuen Glase immer weiter zurück. Vater Pettisjean hatte „Gehirgeten“ aus dem Keller geholt und ein reichliches Essen auffahren lassen. Da wurde man sichtlich warm. Einhalb neun Uhr hätte Xavier zu seinem Bummelzuge aufbrechen müssen, aber zum Zufall, eine Flasche Sausjele und eine Schüssel Kanindentogout waren etwas Angenehmeres als der Stundemarich von Brasileiro durch den Hochflüsseren Wald nach La Chêne. Es wüßten ihm ja noch immer zwei Tage von breien. Und er war gerade so prächtig in Zug gekommen mit seinem Feldzugsbericht. Um elf Uhr hatte er eine Kompanie Vresgen vermischt, um Mitternacht war es

bereits ein Pataillon, ungerechnet eine halbe Schwadron Lotenkopffusieren und vier Geschütze. Xavier spähte, damit war seine Leistungsfähigkeit erschöpft; er hatte noch den gemialen Einfall, seine Viehheube und den Kohlenstein zu verküßigen, und schlug den Helm um fünfundsünfzig Franken an den Viehhändler Zheuvonet und den Guat um achtzehn Franken zehn Sous an den Schlachter Dumoulin los. (Zur Anmerkung: die teuren Stücke wurden den Herren übrigens bei ihrem etwas lärmenden Kartauszuge von einer Patrouille wieder abgenommen.) Xavier aber schlief in einem guten Bett wie ein Stein, und als er endlich aufwachte, war der Morgenzug nach Compigne längst abgedampft. Vater Pettisjean führte ihm das Quatrow mit einem herrlichen alten Kognak wen und legte ihm ein wundervolles Frühstück vor. Es ist zu glauben, daß Xavier Gefallen an dem heißen Kaffee, an der Milch und an den heißen Wresfen fand. Er trank unersättlich und identre sich immer noch eine Zaffe ein und tat immer noch ein Stief Juter in den Kaffee. Über Nacht hatte ihm auch Mama Pettisjean die Uniform gepuht, und der Barbier des Hauses rasierte ihn; so war er, als er von den „Drei Misseteieren“ mit heißen Dankesworten Abschied nahm, ein hübsaubere Barbiere. (Schluß auf Seite 142)

## Englische Diplomatenchule

(Zielübung von Dr. (Hollbeaston))



„Meine Herren, die besten Mittel zur Beseitigung lästiger Politiker und Potentaten gibt uns die Bakteriologie an die Hand. Sie sehen hier den Bazillus der Rippenfellentzündung. Seine Übertragung erfolgt am zweckmäßigsten vermittelt eines kräftigen Dolchstichs.“

„Nur ein Säugling wurde gefötet“

Zeichnung von D. Galtbrant (no)



„Ein Zeppelin! Säuglinge an die Front!“



# Henfell Trocken in Reims

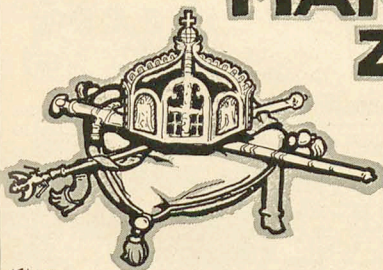
Vielfach an uns herantretende Anfragen veranlassen uns, öffentlich bekanntzugeben, daß nach zuverlässigen Mitteilungen unsere Kellereien in Reims außerordentlich durch die Beschöpfung der Stadt gelitten haben.

Auf unser laufendes Geschäft ist dieses Mißgeschick jedoch ohne Einfluß, weil die während der Herbst 1911 bis 1913 gekauften und gekellerten Weine der Champagne in üblicher Weise nach unseren Kellereien in Diebrich gebracht worden waren, wo speziell die jetzt zum Versand kommenden Füllungen des Jahrganges 1911 sich in hervorragender Weise entwickelten.

## Henfell & Co.

Seit nahezu hundert Jahren in Besitz und unter Leitung der Familie

# MANOLI KAISER ZICARETTEN



K. Zell

KÖNNEN ALS DIE  
HÖCHSTE VOLLENDUNG  
BEZEICHNET WERDEN

7 bis 12 g



der sich ihm die

American Edition des „Simplicissimus“

Preis 60 Pfennige

Wer einen Freund  
im englisch sprechenden Ausland hat,

Als wirkungsvolle Begegnung wider den zielbewußten Verleumdungsflug, den England in Amerika und dem übrigen neutralen Ausland gegen Deutschland führt, und als Propaganda für die deutsche Sache hat der „Simplicissimus“ eine amerikanische Ausgabe in englischer Sprache erscheinen lassen. Auf 24 Seiten im gewöhnlichen „Simplicissimus“-Format bietet das Heft, teils in farbigen, teils in Schwarzweiß-Druck, eine Auswahl der wirkungsvollsten und für den amerikanischen Geschmack am besten geeigneten Zeichnungen, sowie eine packende Erzählung und eine große Auswahl satirischer Textbeiträge.

Ja beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag, München-E

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf., ohne Frachtkosten, pro Quartal (3 Nummern) 9.00 M., bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 8 M., im Ausland 8.50 M.; pro Jahr 10.00 M., bei direkter Zusendung 10 M., resp. 12.00 M. — Die Lieferabergangsbe, auf qualitativ ganz hervorragend schönem Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 10 M., bei direkter Zusendung in Rolle verpackt 10 M., im Ausland 12 M., für das ganze Jahr 20 M., bei direkter Zusendung in Rolle 20 M., resp. 24 M.; in Osterreich-Ungarn Preis pro Nummer 30 h, pro Quartal 1 K 4.00, mit direktem Postversand 1 K 4.50 — Insertions-Gebühren für die 5 gepaltene Nonpareillezeile 1.50 M. Reichswährung. Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.



# Sechs mehrfarbige, schöne Kriegspostkarten

von

## B. Wennerberg

Vielfache Anfragen veranlassen uns zur Herausgabe dieser sehr beliebten Bilder auch als

### farbige Kriegspostkarten

Preis der Serie von sechs Stücken  
60 Pfennige

(Einzeln werden die Postkarten nicht abgegeben)



„Erschließungsstation“

Außerdem erscheinen diese Bilder und sind nach wie vor zu haben als

### große farbige Kunstdrucke

Preis des einzelnen Blattes  
2 Mark

(Die Kunstdrucke werden einzeln abgegeben)



„Auf Urlaub“



„Abschied“



„Strategie“



„Dahem“



„Der Feldpostbrief“

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen in München-S



# Langens Kriegsbücher

Preis jedes Bändchens geheftet 1 Mark, in Pappband 1 Mark 25 Pf. (2 Bändchen = 1 Feldpostbrief für 10 Pf.)  
Schönste Sammlung dieser Art für Krieger und Dahingebliedene!



Sieben erschienen vier neue Bändchen:

## U. von Westenhof, Die Habsburg!

Lebhaft bewegte Handlung, tiefgeistige Stimmungsbilder, intime Kenntnis von Land und Leuten, und vor allem des österreichisch-ungarischen Militärs, zeichnen diese Kriegsgeschichten aus. U. von Westenhof war ja selber Offizier in feiner Heimat, bevor er in rühmlichen Märschen und Dankschreiben ein Geschichtsschreiber der sich schon durch manches gute und interessante Buch einen Namen gemacht hat. Aus eigener Kenntnis weiß er eine gerade die Wogenden der verbündeten Monarchie zu schildern, in denen der Weltfriede ruht, und seine Kriegsschilderungen tragen den Stempel der lebendigsten Gerechtigkeit, lassen uns alles geradezu miterleben. So wird dieser Band „Die Habsburg!“ ihm als Dichter ebenso wie jenseits der schwarzen Alpen Grenzpforte viele neue Freunde erwerben.

## Felix Salten, Abschied im Sturm

In seiner Novelle „Abschied im Sturm“ gibt uns Felix Salten ein Bild aus den Tagen der Mobilmachung. Mit zarten und künstlerisch feinen Mitteln weiß er die Stimmung jener Zeit zu höchster Wirkung zurückzuführen. Er zeigt uns ein Sommerbild, das in leise Eindrücke getaucht ist, unter dessen Oberfläche eine kleine Menschentragede schlummert, wie sie sich überall und jeden Tag ereignet, aber die das Leben gleichgültig hinweggehen wird, und die doch, wenn sie voraussetzt ist, ein paar Leben verderben haben wird. Da fällt der Atem des Krieges in die Gemüter; was nun geschehen ist, groß, ist Geschick; für keine Tragödien des einzelnen ist keine Zeit mehr. — unter den Klängen des Radetzkymarsches ziehen die Soldaten zur Bahn. ...

## Eberhard Buchner, Kriegshumor

2. Teil. Eberhard Buchner, der sich durch seine Zeitungsarbeiten einen weithin bekannten Namen gemacht hat, läßt seinen ersten erfolgreichen Kriegshumorbändchen in der Sammlung „Langens Kriegsbücher“ nunmehr das zweite folgen. Es ist wieder mit großem Geschick ausgewählt und gibt aus dem weiteren Verlauf des Krieges wirklich fast lächerlos das Beste, was das große Ereignis, bei all seinem blutigen Ernst, an Humor und Satire hervorbringt hat. Das Bändchen wird manchem über eine trübende Stunde hinweghelfen, und namentlich sollte man es unseren Kriegern ins Feld hinausschicken. Es gibt nicht leicht etwas, was einen angenehmer die Eintönigkeit des langen Stellungskrieges im Schützengraben vergessen lassen könnte.

## Alex. Castell, Der Tod in den Lüften

Dem ersten Bande Kriegsnovellen, der in der Sammlung „Langens Kriegsbücher“ so großes Aufsehen erregte, läßt Alexander Castell jetzt einen zweiten folgen, der dem ersten in keiner Weise nachsteht. Ihn vielmehr eher noch übertrifft. Alle Vorzüge seiner Kunst, die seinen Namen so schnell populär gemacht haben, bewahrt Castell auch hier. Spannende Handlung, Evidenz in der Beherrschung des Milieus, innere starke Anteilnahme des Verfassers an den Menschen, deren Erlebnisse er schildert. — Das läßt diese Novellen zu dem mit Abstand Besten gehören, was unsere Zeit an Kriegsbelletristik hervorbringt hat. Ein großer Erfolg ist diesem Bande „Der Tod in den Lüften“ sicher.

Früher erschienen

L. Ghriff, Unsere Truppen am 14. 1. Teil  
E. Buchner, Kriegshumor. 1. Teil  
A. Köster, Der Tod in Flandern

Ludwig Thoma, Der erste August  
L. Ghriff, Unsere Truppen am 14. 2. Teil  
A. Witt, Die vergessene Wohnung

Max Beer, „Vorfes...!“  
Alexander Castell, Der Kriegspost  
K. Botsky, Österreichs Feuerzeit



Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S







„Mensch, det mit Italsien is ja ausseichnet: Wennste die im Dren 'n Schnuppen jeholt hast, kumste die im Siden pitfen anzuweisen!“

Elastischer Brusthalter



„HAUTANA“

direkt auf der Haut zu tragen aus elastischem Trikotgewebe Nr. 3.-, 4.20, 5.50, 8.75 pro Stück.  
**Mit Spierdenersatz für Sportzwecke** und für Damen mit starker Brust Nr. 7.75, 11.175.  
 Bezugsbuch, d. d. allein. Fabrikanten: **Mech. Trikotweberei Ludwig Mayer & Co.** in Bibbingen 9. und **S. Lindauer & Co.**, Cannstatt 6, Korsettfabrik.

**Die besten Briefmarken**  
 Alle verschiedenste  
 100 Briefmarken M. 2.-  
 500 versch. zur R. 3.- 1000 versch. zur R. 11.-  
 100 Aufträge 5.- 2000 versch. 40.-  
 Postkarte 2.- 100 Postk. 10.- 50 Postk. 3.- 50 Marken 4.-  
**W. H. Meyer & H. Grosse** illust. Preisliste gratis u. franko.  
 München 10, Grosse Illust. Preisliste gratis u. franko.

Mark „FLUSSPERLE“  
 Viel beliebteste Feldkonerven.

**Wollen Sie elegant und billig gekleidet gehen?**  
 Dann verlangen Sie kostenlos unseren Katalog N. 51, wenn Sie betrag. Kavaliersonderbezüge Risiko ausschließen!  
**München: Diamant, Buttermelcherstr. 12.**

**Bein-Regulator-Apparat**  
 der Wollen zittern!  
**Neu!** Günstig gest. **Herrn Seefeld, Habeln No. 3 bei Dresden.**

**Schriftstellerische Anträge**  
 übernimmt hochangesehener, als glanzvoller Stilist bekannter Autor, Ausarbeitung v. Druckerfertigung, von belletristischen, wissenschaftlichen u. markttauglichen Manuskripten, Gedichten, Reden, Memoren u. s. w., nach literar. Bedingungen u. repräsentative Holzschnittungen. Zuschriften unter R. B. 7370 an Kahl Hof, München.

**Asbad „Walt“**

Alter deutscher Cognac

Rüdesheim am Rhein

**Bekanntmachung.**

Die Ausgabe der Stücke der zweiten Kriegsanleihe beginnt anfangs Juni, und zwar werden zunächst 10-15% der 5% Reichsanleihe und etwa 20% der Reichsschatzkausweisungen ausgeben. Weitere Beträge werden in Zwischenräumen von je 4 bis 6 Wochen nach Maßgabe der eingehenden Lieferungen verteilt werden; die Schatzanleihe wird nicht vor dem Spätherbst erfolgen können.  
 Eine raschere Lieferung ist wegen der gewaltigen Masse der herzustellen und zu bearbeitenden Materials leider nicht möglich, und es ergeht daher an die Zeichner die dringende Bitte, sich bei Abforderung der ihnen zugewiesenen Stücke vorerst auf das unbedingt erforderliche Maß zu beschränken.  
 Berlin, Ende Mai 1915.  
**Reichsbank-Direktorium.**  
 Havenslein v. Grimm

**Elektrolyt Georg Hirth**  
 Der elektrische Trunk

Aufgefordert, über die Erfolge der von ihm entdeckten **Hitzschlag-Therapie** zu berichten, versichert Herr Dr. Georg Hirth, dass ihm bisher kein einziger Fall der rechtzeitigen und richtigen Anwendung seines „Elektrolyt“ gemeldet worden ist, in dem der Tod oder auch nur ein kollapsartiger Zustand infolge von Hitzschlag eingetreten wäre.  
 Wenn er seinen „Elektrolyt“ als den normalen **Kationen-Synergisten** der menschlichen Blute bezeichnet, so kann er sich auf die gesamte wissenschaftliche Forschung berufen. Vgl. **Meyer und Gottlieb**, „Experimentelle Pharmakologie“, 3. Auflage, 1914, S. 237 und 245. In allgemeiner Form ist auch der gegenseitige Antagonismus aller vier Kationen (Ca, Mg, Na und K) in den Organismen angedeutet; denn nur bei richtigem Verhältnis derselben zu einander in den Geweben entstehen sich diese ihre normalen Eigenschaften, insbesondere ihre normale Erregbarkeit zu bewahren.  
 Es war nur früher nicht bekannt, dass man mit Hilfe dieser harmlosen Salzmischung tiefgehende Nervenleihen fast aller Organistigkeit erzielen kann, zu welcher Annahme Dr. Hirth lediglich auf theoretischen Wege durch seine Lehren vom elektrochemischen Betrieb der Organismen usw. gekommen ist. Spezielle Kuren, welche wesentliche Abweichungen von den normalen Zusammensetzungen bedingen (z. B. mit Calcium-, Eisen-, Arsen-, Phosphor-, Brom-, Jod-, Lithiumsalzen etc.), sollten nur auf ärztliche Anordnung vorgenommen werden.  
 Hirth's „Elektrolyt“ ist in allen Apotheken und Drogerien in folgenden Verpackungen zu haben:  
 1. Tauchbeutel à 50 gr Pulver ..... M. 2.50  
 2. Scheicht à 250 gr Pulver ..... „ 2.25  
 3. Glasflasche à 1 Kilo Pulver (1000 gr) ..... „ 6.-  
 4. Glasröhre à 25 Tabletten ..... „ 50.-  
 5. Blechscheitel à 100 Tabletten ..... „ 1.50  
 6. Scheicht à 20 Tabletten ..... „ 3.20  
 Anfertigung und Generaldepot:  
**Ludwigs-Apotheke, Dr. Koenig**  
 München, Neuhauserstraße 8.

**Ulrich Rauscher**  
**Die Kriegspflicht der Daheimgebliebenen**  
 Preis 40 Pfennige  
 Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen in München-S**

Untersagen best orientierte **Herrengarderobe** von besten Fabrikaten stammand, beziehen Sie vorteilhaft vom Versandhaus **L. Spielmann, München 128, Gürtelstraße 2.** Verpacken Sie selbst illust. Postkatalog kostenlos u. franko!

**Echte Briefmarken.** Preisliste 1. Sammler gratis. Augusthäres, Bremen.

**BRIEFMARKEN**  
 1000 verschiedene echte Preis 10 Mk.  
 Berliner Briefmarken-Zentrale gratis und franko!  
**Philipp Kosack & Co., Berlin C 2**

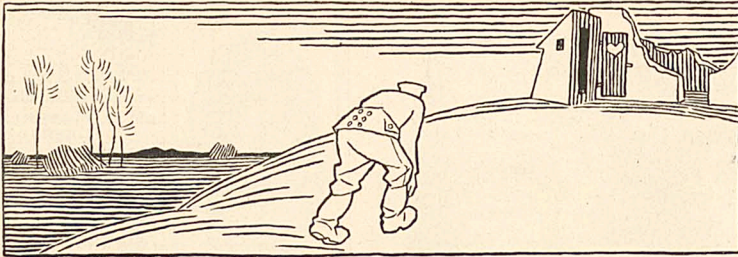
**Briefmarken**  
 30000 verschiedene Filzene gen. edl. auch Vorkaufarten wertvoll auf Reisen für Postnachricht ohne Zahlung mit 40-60% unter allen Briefmarken.  
 Post. No. Kaiser, Wien 1, Dorn-Baumstr. 11.

**Briefmarken**  
 Schöne Auswahlpreis unter 1000 Stück  
 1000 Briefmarken  
 Preis 10 Mk.  
 1000 Briefmarken  
 Preis 10 Mk.  
**Carl W. Schickels, Hamburg, Schickelsstr. 11**

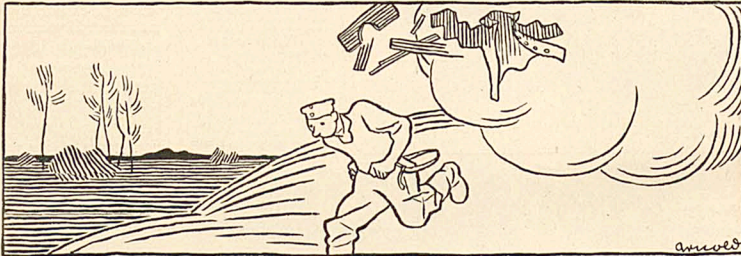
**LEITZ**  
**PRISMEN-FELDSTECHER**  
 FÜR HEER u. MARINE SEE u. GEBIRGE REISE u. SPORT THEATER u. JAGD VON  
**M. 90- bis M. 205-**  
 Zu beziehen von allen optischen Handlungen oder direkt von **E. LEITZ WETZLAR** Optische Werke  
 Man verlange Spezialliste F. S.

**Waldorf Astoria Cigaretten**  
**FELDPÖS BRIEFE**  
 AK





„Cakra, maaf ma fi da na no bi'ficheka!"

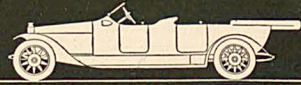


„Teh kam f' mi scheint do g'eh'ng!"

Im  
Schußbereich

Erfindungen von Kurt Arnold. 1910

FEN



MANNHEIM

Vertretungen in allen größeren Städten.

BOSNIA

CIGARETTEN



**VERLANGEN SIE**  
portofrei neuen Katalog  
No. 29 hier wenig getragen,  
von bestem Publikum stam-  
mende **Kavaller-Garderobe** zu  
staunend billigen Preisen.  
**Kein Risiko!**  
Für Nichtbestellungen sende  
Geld zurück.  
**J. Katter, München, Tel. 18.**

*Infanterie-Panzer*  
*Zeitschrift*  
Hugo Wolff, Berlin-Halensee.

**Zucker** - bräunlich, ganz, Brauch-  
lich, Behand. ohne Dikt.  
**W. Richter, Köln, Georgplatz 2b.**

**Dr. Koch's**  
**Yohimbin**  
Tabletten  
Flacon  
à 20 50 100 Tablet.  
N. 4. - 9. - 16. -

**Bilz'**  
**Sanatorium**  
**Dresden**  
Radebeul  
Frühjahreskuren  
[Prospectus]

**Franz**  
**und Ruf**  
**in Spiritus**  
Eine Kampfschrift  
in Bild und Wort  
**Zu farbigen Umschlag**  
**1 Mark**  
(Alle Selbstbestell. für  
10 Pf. zu verbieten.)  
Zu beziehen durch die Buch-  
handlungen oder gegen Ein-  
sendung von 1 Mark 10 Pf.  
vom **Simplexflimus-Verlag**  
in München-S.

Vertriebsstellen:  
München: Schützen-, Sonnen-, Ludwig-  
u. St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-  
Apoth.; Berlin: Bellevue-Apoth., Frei-  
denkplatz u. Victoria-Apoth., Fried-  
richstrasse 17; Bonn: Apothe. Dr. Hatter;  
Breslau: Naehmarkt-Apoth.; Cassel:  
Löwen-Apoth.; Köln: Apothe. zum gold.  
Kopf und Hirsch-Apoth.; Dresden: J.  
Löwen-Apoth.; Düsseldorf: Hirsch-Apoth.;  
Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-Apoth.;  
Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg: Inter-  
nationale Apothe. u. Apothe. d. J. Ulex;  
Hannover: Hirsch-Apoth.; Kiel: Schwann-  
Apoth.; Königsberg i. Pr.: Kant-Apoth.;  
Leipzig: Engel-Apoth.; Magdeburg: Vic-  
toria-Apoth.; Mainz: Löwen-Apoth.;  
Mannheim: Löwen-Apoth.; Stuttgart: Hirsch-  
Apoth.; Tübingen: Hirsch- u. Schwann-  
Apoth.; Zürich: Victoria-Apoth.; Triest:  
Apoth. Badagassi; Turin: Apothe. Sca-  
pi; Ulm: Frau: Adon's Apothe.; Wien II:  
Apothekenz. Austria, Währingerstr. 18.  
Dr. Fritz Koch, München XIX, 60,  
1 Nebenstr. Nr. 24, Koch's.

† **St. AFRA** †

**Die Perle der**  
**Liqueure**

Deutscher Cognac



**Kempe Exquisit**  
Echter alter Cognac.  
Cognacbrennerei E. L. Kempe & Co  
Aktiengesellschaft Oppach i. Sa.

Verantwortlich für die Redaktion: **Fritz Schwemmer (Peter Escher)**, für den Infanterieoffizier **Mar. Heintz**, beide in München.  
**Simplexflimus-Verlag G. m. b. H. & Co.** Kommandit-Gesellschaft, München. - Redaktion und Expedition: **München**, Hubertusstraße 27. - Druck von **Credeke & Schöner**  
in Stuttgart. - Zu **Hirsch-Engeln** für die Redaktion verantwortlich **Johann Freyfel** in Wien VI. - Expedition für **Hirsch-Engeln** bei **J. Kafner** in Wien I. Grabs 27.



# Der italienische Generalstab

(Zeichnung von G. Zichner)



„Immer noch kein Sieg zu melden. Geben wir wieder einen Wetterbericht heraus!“



auf Mittag, aber er hatte es nicht eilig. In der Rue Alexandre Dumas befah er sich gemächlich die Aiden. Es war nicht weit daran. Desfo mehr Zimmerfremde schenkte er seinen Frauensinnverwandten, das vor ihm bestellte. Ober lief er hinter den ? Garmentier, unter was eine merkwürdige Person! Aber unten angefangen hatte sie da z. B. Stiefelstücke von glänzendem Leder mit hohen Absätzen, darin trippelte sie wie eine Badeliste, und oberhalb der Schuhe kamen ein paar feine Knöchel. Die in ganz dunklen ledernen Strümpfen liefen. Es war ein Verlangen, zu sehen, ob sie auch eine hübsche Person in Stiefelstücke und lederne Strümpfe, sondern, soviel er sich erinnerte, im Ganze keine Solbstliche, im Laufe fünfzehn Jahre, und an den wollenen Strümpfen waren unten gleich schwarze, nur oben ein weißer Ringel. Auch die Knöchel (Augen) waren nicht eben fein, sondern es wurden ein paar banale Stempeln aus den Holzschalen in die Höhe.

Xavier war durchaus gerührt. Er anerkannte auch Capuine befah ihre Augen. Es fand er aber, wenn er sie nicht ohne Aufmerksamkeiten, aber jeder Schwelmebraten, wenig ein lehreres Gesicht, jene aber wie ein recht knurrig gebendendes jartes Hühnerchen. Und zum Zufall: just hatte Xavier einen lahmlähmigen Appetit auf Hünerfleisch!

Also richtete er sich an das Mädchen heran und flüsterle: „Wie heißt du denn, hüse Kleine?“

Die Schöne drehte ein hübsches freches gelächeltes Gesichtchen mit Entzücken zu ihm herzu, meinte, sie nicht ohne Aufmerksamkeiten, aber jeder Schwelmebraten, wenig ein lehreres Gesicht, jene aber wie ein recht knurrig gebendendes jartes Hühnerchen. Und zum Zufall: just hatte Xavier einen lahmlähmigen Appetit auf Hünerfleisch!

„Wenn du Geld hast, warum nicht?“ Kurz gefasst, Xavier und Fifi spritzten zusammen und schlössen lo gute Freundschaft, daß der Letztere sich an dem folgenden Tage zum Nachmittagsspaße nach Paris aufmachte. Es war sehr lustig gewesen: das Geld hatte auch noch zu einem zweiten Mittagessen gereicht, und nun bummelten die beiden Aem in dem dem Bahnhof zu. Es war ihnen nicht eilig, denn der Zug fuhr erst in drei Viertelstunden ab, aber die beiden hatten heute die erhellte Absicht, heute noch nach La Chêne zu gelangen.

Fifi blies vor dem Eingang eines Kinos gelassen. „Gehen wir hinein, mein kleiner Soldat!“ fragte er. Xavier überlegte seine Paraphrase und kaufte zwei Billets für den teuersten Platz. Danach befiehlt er nur mehr ein paar Sous übrig, aber was tat das? Er hatte ja freie Fahrt auf allen Bahnen.

Es war ein Programm, am Abend der Zeit angemessen. Inzwischen die Filmvorführungen traktierte ein Orchestron allerhand Musikalisches hinein. Zuerst kam ein patriotisches Drama, Fifi und Xavier waren wenig erbauet davon, und Xavier ließ seinen Empfehlungen umgebenen Aussehen, indem er bei den Kritischen auf eine alte Weise „Allo! Allo!“ rief. Während des Vorführungen mißfiel dies durchaus, andere aber, die ernehnten die Nase voll vom Kriege hatten, und wenigstens im Kino nichts davon sehen wollten, stimmten ihm bei. Danach spielte das Orchestron ein revolutionäres Melodram: Xavier pißt hübsch und anständig die zweite Etimme dazu. Dafür entsetzte er vom Publikum Besessenen und erhielt von Fifi einen Kuß, worauf das Publikum nun andern Malts Harste, Fifi verzogte sich. Nun kam ein lustvolles Stück an die Reihe, in dem zwei Charaktere sich bekamen, sich dann betranken und hernach von einem enorm dicken Erdquamm gefast wurden. Das war nach dem Herzen aller, und Xavier hatte abermals ein Sondererlebnis, insofern er das Sprengeln der Kerzen aus den Flaschen, halbes je nach der Qualität des Weines in die Gläser auf schändliche nachahmen wollte. Das Publikum applaudierte stürmisch; Xavier verbeugte sich, jemand sagte: „Sei lebe die Arzene!“

Das war neuem mehr, und Fifi und Xavier waren aufgezogen. „Lamentation et priere“ stand auf dem Zettel. Das Stück war durch ganz Frankreich bekannt; ein Mitglied der Akademie hatte die Worte gebildet, und der Merceire Saint Gens hatte die Musik geschrieben. Alle guten Kritiken hörten es mit Ehrfurcht, nur die beiden waren nicht abgesehen von Fifi, der sagte: Wenn man bedenkt, daß Fifi und Xavier ihr Abschiedsmahl mit zwei großen Zigarren und einer flüssigen Champagner besessen hatten, so erhebt eine weitere, daß hier Lamentation und priere“ abgesehen war. Das Publikum darangen entließte die Säpster und erob sich von den Sigen. Und nun hob das Gefolge an. Doch nie war Fifi und Xavier etwas so mahnmäßig formlich vorgekommen. Xavier hatte von je für ein Krampfbaus in Markt gehalten, jetzt aber hielt er den hübschsten Moment für gekommen, in dem er alle seine Talente spielen lassen konnte. Ganz unten die berühmte Allitin der Orchestron Dper im Orchestron:

„Ja schlaßt mein Herz  
In wildem Gedenken.“

so spißte Xavier den Mund zum Pfeifen und veranschaulichte das Schlagen des Herzens durch allerhand zittige Kolocoration, die er auf eine virtuose Manier zu der Melodie hinzusetzte. Ganz he.  
„Stimmung löste Gedächtnis des Himmels,  
Götter der erlauchten Götter.“

so jubilierte er mit mancherlei Figuren nebenher, konnte aber nicht verhindern, daß er allmählich, der Musik sich anpassend, in einen Cassenhauer überging mit dem Keckern:

„Wer auf die Welser baut,  
Der ist — das sag' ich laut —  
Ein bummer Zopf, bumm bumm,  
Cappi alle Kopf, bumm bumm.“

Das war zuviel für die Leute von Wilfers-Gotteter. Alles ging nun fehr schnell vor sich. Die Hoge Fifi und Xaviers wurde gefilmt, Xavier kämpfte wie Roland bei Roncevaux, und Fifi stritt wie Grame d'Arc, aber eine halbe Stunde später befanden sich beide — leider getrennt — in höchst verdächtigem Umgebungen.

Xavier betrachtete die seine; sie sah einer Artrethelle verunreinigt ähnlich. Auf dem nassen Bahnhof flötete eine Lokomotive. Da erinnerte er sich, Mi Wänden und Fifi trennmerte er gegen die Tür. Er öffnete sie für ein Quätsch. „Verdammt Herumtreiber“, schloß er eine große Etimme, „was machst du für Rabau?“

Xavier hielt eine längere Ansprache nach oben und verfuhrte vor allem den Zweck seines Urlaubs ins rechte Licht zu stellen. Aber er fand nur Dohn als Gdo. „Nanaba.“ lachte er, „das könnte jeder Cerubund sagen! Jetzt wird vierundzwanzig Stunden getrennt, du Verdamm, und moegen um sechs Uhr weißt du an die Bahn spießert. Im Schlingensiefel werden sie dir die Kausen leihen austreiben!“

Und dabei blieb es.  
Als Xavier sich vom Urlaub zurücksetzte, stürzte das Battalion gerade in die Stellung ab. Dann war Sergeant Arnaud, der Zusatzführer, der Kommando übernahm. Er befand sich also durchaus im Bilde. Kopfschüttelnd befah er sich den Letzteren, der ein blaugrünes Auge, eine weißwollene Nase und zahlreicher künstliche Schwämmen im Gesicht aufwies. „Nebenbei Bedienung, Madame Captal!“ sprach er. „Mit diesem, das wird ein stricteures Kind. Der Himmel gebe, daß es ein Knabe ist!“

## Den Verantwortlichen

Es sei Euch hier verhofft,  
Und in eurer Zähler Daten  
Habt ihr Euch hineingetrofft,  
Zeu und Glauze sich verlieren.

Aber langsam mich zu Ton,  
Euch mahlen Gottes Mühlen,  
Und es trifft auch Edling auf Gehang;  
Aber nicht hören will, muß heißen.

## Lieber Simplificismus!

Als ich vor etlicher Zeit meiner Mädchenklasse, die mich recht gern bot, mitteilte, daß ich am nächsten Tage zur ärztlichen Untersuchung aufs Jagstfeldkommando befohle sei, zeigt sich unter den sehrjährigen Weibern große Beforgnis um meine bedrohliche Einberufung. Dem folgenden Tage muß ich den Mädcheln sagen, daß ich von ihnen Abschied nehmen müße, da ich diensttauglich befunden worden sei. Laut schreiend bringt bei ein Mädchen die Worte hervor: „Auch ich hab' dich so sehr geliebt, daß der Herr Lehrer einen recht großen Herzfehler bekommen müßt!“

Ein banalerer Artikel hätte sich in der Feuerhellung — sie kochen auch während des Schießens — Kartoffelknödel gemacht, ein Stück, und sich den größten bis zuletzt aufzuheben. Die ersten zehn hatten ihn aber lo gefressigt, daß er den elften nicht mehr herunterbringen konnte. Ein in der Nähe stehender Leutnant höre nun, wie der Mann an den elften gefesselt Ansprache hielt: „Da verfluchter Gansknödel, wann i' gewiß bist, daß i' di nimmi freh'n kann, bist i' di 'allererst gefress'n!“

Neulich marchierte ich mit unserer Kansternkompanie durch ein Dorf der schäblichen Gegend. Unser Gefang ließ natürlich die Kinder von allen Seiten herbei. Im Vorbeigehen liere ich ein zehnjähriges Dorfknädel seine Spiel- freundschaft mit folgenden Worten juridizieren: „Ach, komm ed, Marie, des ist ja blus' Al!“ (Alte).

## Frühsummer 1915

Wieder tragen die Soldaten  
Auf den Helm helles Grün.  
Der gefahnen Reider Taten  
Edeln in Kleid und Gänge blin.

Überm lichten Auenhaube  
Blüht der junge Sommer her:  
Reine Strahlen weiß im Graue,  
Schwüle Wellen both und schauer.

Droben brüten dunkle Wetter,  
Unanr Blüß in Ehr und Wert;  
Früher, dieses Sommers Blätter  
Über dem neuen Getreidefeld.

Hermann Hoffe

Gedehung von Franz Kiemer, Unteroffizier im 1. Bapz. Fuß-Znt.-Regt.)

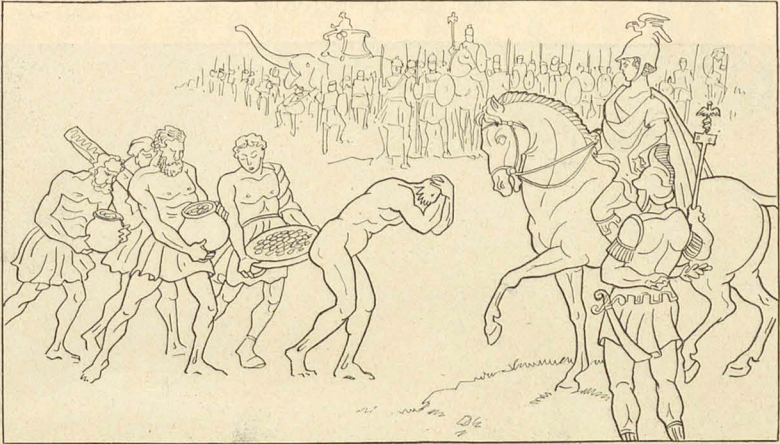




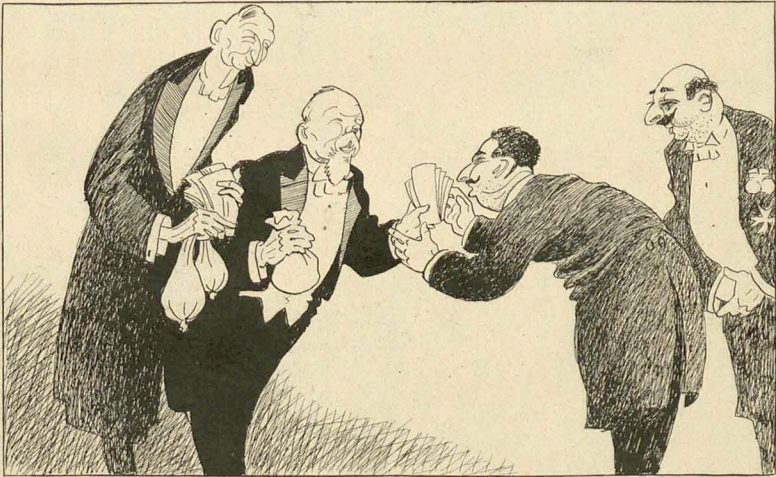
# Römische Geschichte

I.

Gedankungen von G. D. Deterlein



Briten und Gallier bringen den Römern Kriegsbeute dar.



Engländer und Franzosen liefern den Judenlohn in Rom ab.

## Der Intellektuelle

Er sitzt in der Bar  
und spricht:  
Gegen Gefahr  
und gegen Kampf bin ich nicht;  
ich kämpfe selbst gern und liebe Mut —  
meine Zeitschrift beweist es! —  
denn ich bin ein Kämpfer des Geistes.  
Und kurz und gut,

das ist's, was ich meine:  
Ich verwerfe schließlich nur das Eine:  
daß man's jetzt wieder körperlich tut!

So weit sind wir vorgeschritten,  
daß man sich kühn benehmen kann  
auf dem Papier;  
da geht es wieder Mann gegen Mann —

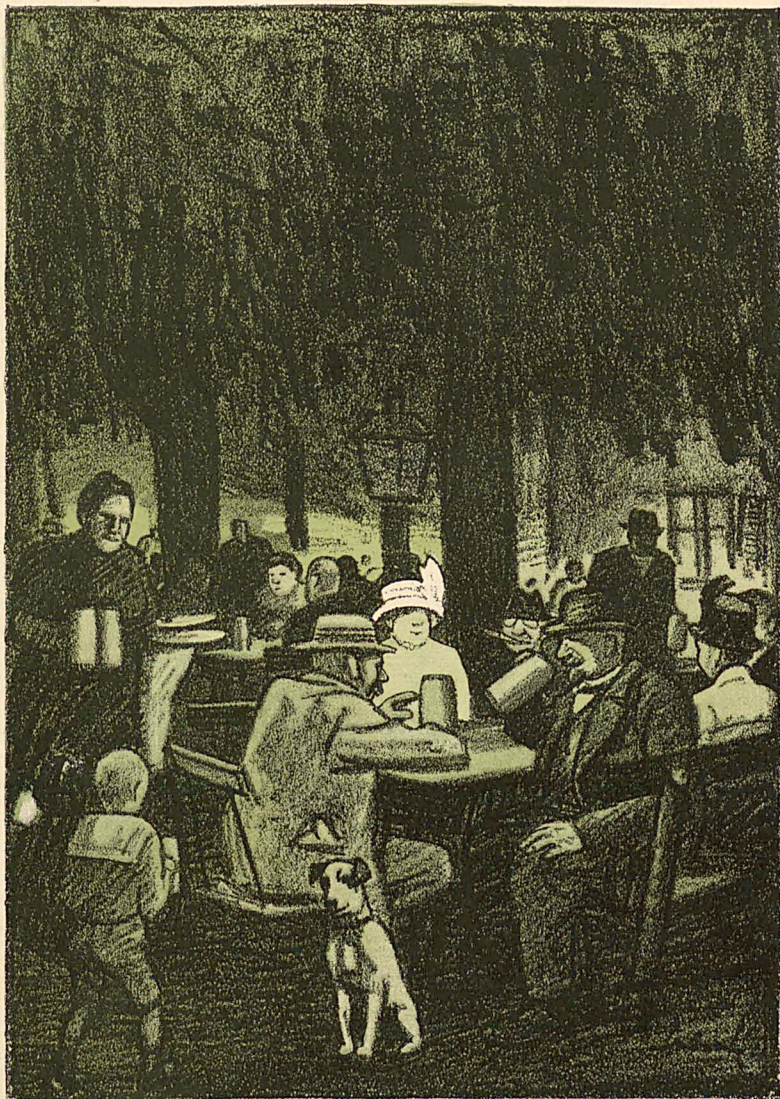
was soll das mir?!  
Ist das Kultur? Da muß ich bitten —  
da mach' ich nicht mit!  
Ich gehe meinen eignen Schritt,  
der nie der Schritt der Masse ist;  
als ein verwegener Pessimist  
gürte ich meine geistigen Leinden ...  
Das Eigenartige reizt die Abnommenen.

Peter Götz



## Eine Neutermeldung

Gedruckung von Wilhelm Schick



„In München herrscht panikartige Furcht vor feindlichen Luftangriffen. Alle Keller sind überfüllt.“